



Oberösterreichs *Fischerei*

ZEITSCHRIFT DES ÖÖ. LANDESFISCHEREIVERBANDES - 36. Jahrgang - 2. Ausgabe 2008



Aus dem Inhalt:

Keine Einschränkung der Fischerei	Seiten	4	-	5
Endlich! EU eröffnet Kormorandebatte	Seite			10
Lebende oder präparierte Tiere: Der Unterschied darf nicht erkennbar sein	Seiten	8	-	9
Rechtliche Stärkung der Fischerei in Österreich	Seite			14

Grundregeln für den Fischbesatz (1)

Den richtigen Fisch ins richtige Wasser setzen!

Seiten 12 - 13

Kurse und Prüfungen



Fischerkurse und Fischerprüfungen



Kurse und Tagungen

Kurs für Anfänger in der Forellenzucht

Vom 27. bis 31. Oktober 2008 im BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at

Österreichische Fischereifachtagung

Schloss Mondsee. Info: BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at

Fortbildungstagung für Fluß- und Seenfischer

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Fischerei, Weilheimer Straße 8, 82319 Starnberg, Tel. 0049/8151-2692-121.

Fischermeisterkurs 2009

Im kommenden Jahr sind wieder Vorbereitungskurse für die Fischermeisterprüfung geplant. Interessenten können sich beim BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at informieren.



Fischerprüfungen

Fischereivierausschuss Untere Traun-Wels

Zweigeteilter Kurs am 18. und 25. Oktober 2008 jeweils von 8.00 bis 14.00 Uhr, Ort: E-Werk Wels, Wiesenstraße 43, 4600 Wels

Anmeldung und nähere Auskünfte: Angelsport Horst Paschinger, Kamerlweg 31, 4600 Wels, Telefon 07242/207422
Anglerwelt - Hubert Reinhard, Eferdingerstr. 8, 4600 Wels
Telefon 07242/21 10 48

Fischereivierausschuss Inn-Braunau

Zweigeteilter Kurs am 15. November 2008 von 8.00 bis 17.00 Uhr und am 22. November 2008 von 8.00 bis 13.00 Uhr im BFI in Braunau am Inn, Industriezeile 50.

Anmeldung:
Firma Hauser, Braunau am Inn, Salzburgerstraße 5, Telefon 07722/62909 oder
Firma Angelsport Richard Kinzl, Ach a.d. Salzach, Athalerstraße 5, Telefon 07727/2256.

Fischereivierausschuss Innbach

Die Unterweisungen sind auf zwei Samstagvormittage aufgeteilt: 15. November 2008 von 8.00 bis 15.00 Uhr und 29. November 2008 von 8.00 bis 13.00 Uhr. GH Willnauer, 4075 Breitenauich 32, Auskunft und Anmeldungen bei Alfred Kirnbauer, Bachmühlgasse 19, 4675 Weibern, Tel. 0664/2605971, E-Mail: revier.innbach@fnet.cc

Fischereivierausschuss Naarn-Perg

Zweigeteilter Kurs und zwar am 7. November 2008 von 15.00 bis 21.00 Uhr und am 21. November 2008 ebenfalls von 15.00 bis 21.00 Uhr. GH zum Einhorn, Fam. Schartmüller, Hauptplatz 5, 4320 Perg.

Auskünfte und Anmeldung bei Andreas Leonhardsberger, Neuhof 16, 4331 Naarn, Tel.: 0650/7114110.
E-Mail: fischerkurs@gmx.net, Vor- und Zuname, Anschrift und Geburtsdatum des Kursteilnehmers sowie Unterweisungstermin unbedingt am Zahlschein anführen.



Unser Titelfoto:

Für dieses wunderschöne Foto einer „Äsche im Herbst in der Steyr“ auf Seite 1 erhielt Diethard Weghuber aus Molln den ersten Preis bei unserem Wettbewerb „Das schönste Anglerfoto“.



Erfolgreiche Jungfischer

Nach erfolgreich absolviertem, Fischerkurs und nach praktischen Übungen unter der Leitung von Manfred Weitgasser zeigten die beiden Jungfischer Julia (11) und Alexander (10) Kaser am Fischwasser, was sie gelernt hatten. Sie zogen - wie unsere Bilder zeigen - jeweils einen kapitalen Karpfen aus dem Wasser. Und die Begeisterung von Julia (unten) und Alexander (oben) für's Fischen kennt seither keine Grenzen.



Aufgespießt

Liebe Fischerinnen und Fischer!

Im Landesgesetzblatt Nr. 64 vom 31. Juli dieses Jahres wurde die Oö. Fischereigesetz-Novelle 2008 kundgemacht. Den wesentlichen Inhalt dieser Gesetzesänderung finden Sie, kurz zusammengefasst, an anderer Stelle dieser Ausgabe. Eine der Neuerungen betrifft auch das Gleichstellungsgebot im Rechtsbereich, daher finden sich jetzt überall auch die weiblichen Bezeichnungen, also "Bewirtschafterinnen oder Bewirtschafter", "Pächterin oder Pächter", folgerichtig daher auch künftig "Landesfischermeisterin oder Landesfischermeister". Das sollte aber unsere geringste Sorge sein.

Fischerkarte stellt künftig der Verband aus

Die hauptsächliche Herausforderung an den Verband wird die Übernahme der Ausstellung der (amtlichen) Fischerkarte sein. Dazu sind neben den logistischen Vorbereitungen noch die entsprechenden Landesverordnungen notwendig, auch was die Finanzierung angeht. Zwar ist in der Novelle bestimmt, dass der Erlös der vom Verband auf Grund des Oö Verwaltungsabgabengesetzes 1974 erhobenen Abga-

ben ihm als Vergütung für seine Mitwirkung an der Vollziehung zu belassen ist; die genauen Sätze kennen wir aber noch nicht. Es wird im Einvernehmen mit dem zuständigen Regierungsmitglied Dr. Josef Stockinger aber unsere nachhaltige Zielsetzung sein, dass es zu keiner Verteuerung der jetzigen Kosten der Unterweisung bzw. der Fischerprüfung kommt!

Unterstützung durch die Reviere notwendig

Im Übrigen sind wir bei der Bewältigung dieser Aufgabe, wie schon mehrmals betont, in hohem Maß auf die unterweisenden Fischereireviere angewiesen. Wenn künftig die Fischerkarte sofort nach bestandener Prüfung ausgehändigt wird, dann müssen dem Verband rechtzeitig die erforderlichen Unterlagen über die Personalien der Prüfungskandidaten vorliegen, damit von uns ebenso rechtzeitig die vorbereiteten Fischerkarten an die Reviere zugestellt werden können. Wir werden dazu noch im Herbst eine eigene Informationsveranstaltung abhalten, bei der (vorläufig) der letzte Umsetzungsvorgang beraten wird. Leider wird sich der von uns ins Auge gefasste Terminablauf möglicherweise durch den mehrwöchigen Krankenstand des Geschäfts-

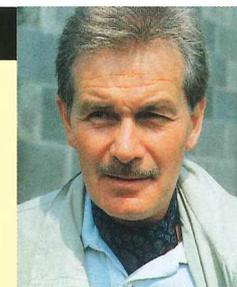
führers etwas verzögern. Wir ersuchen daher um Eure Unterstützung und Mithilfe.

Geänderte Wasserstraßen-Verkehrsordnung

Im Übrigen gibt es neben den bekannten Problemen auch einige Erfolge zu vermelden, so etwa, dass die Vergrämungszeit des Kormorans über unser Betreiben an Bayern angeglichen wurde, und der Kormoran nunmehr vom 16. August bis 15. März bejagt werden darf. Oder, dass auf Grund unserer ständigen Interventionen beim Bundesministerium für Verkehr die Wasserstraßen-Verkehrsordnung geändert wurde und jetzt zumindest den Bewirtschaftern das Befahren der Treppelwege an der Donau zugesichert wurde. Wir werden uns aber mit dieser Änderung nicht zufrieden geben, sondern uns weiterhin bemühen, auch eine annehmbare Lösung für die Lizenznehmer zu erreichen. Wir werden weiter darüber berichten!

Für die Herbstsaison wünsche ich Euch noch ein Petri Heil!

Dr. Karl Wögerbauer



Natura 2000 Europaschutzgebiet Mond- und Attersee

Keine Einschränkung der Fischerei!

Die Europäische Union will durch die Verwirklichung eines länderübergreifendes Netzes von Naturschutzgebieten unter dem Titel Natura 2000 aktiv dem Rückgang der Vielfalt an Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten in Europa entgegenwirken. Das Land Oberösterreich setzt die EU-Naturschutzrichtlinien durch Gesetze und Verordnungen vor allem über das Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz um.

Die Ausweisung eines Gebietes als Natura 2000 Gebiet bedeutet keine, wie manche befürchten, komplette Einstellung der Nutzung. Lediglich Maßnahmen, die sich negativ auf die Schutzgüter des Gebietes auswirken können, bedürfen einer gesonderten Überprüfung und Bewilligung durch die Naturschutzbehörde. Nutzungen wie die Angel-

fischerei, die keine Beeinträchtigung der Schutzgüter erwarten lassen, unterliegen keiner Einschränkung.

Europaschutzgebiet Mond- und Attersee

Die nährstoffarmen bis mäßig nährstoffreichen, kalkhaltigen Voralpenseen Mond- und Attersee beherbergen als eine der letzten Gewässer Österreichs gute Populationen der Seelaube, sowie ausgedehnte Bestände an Armleuchteralgen. Im Europaschutzgebiet Mond- und Attersee sind auch die vitalsten Perlfisch-Bestände Europas vertreten. Sonst kommt diese Fischart europaweit nur noch in ganz wenigen Seen vor.

Neben diesen drei Schutzgütern von Seelaube, Armleuchteralge und Perlfisch

kommen hier zahlreiche weitere Tier- und Pflanzenarten vor, die allesamt von den naturschutzfachliche Bemühungen in diesem Gebiet profitieren können. Mit 24 Arten findet rund ein Drittel der in Österreich heimischen Fische einen Lebensraum im Europaschutzgebiet Mond- und Attersee. Mehr als die Hälfte davon gilt Oberösterreichweit als gefährdet.

Unabdingbar: Die Erreichbarkeit der Laichplätze

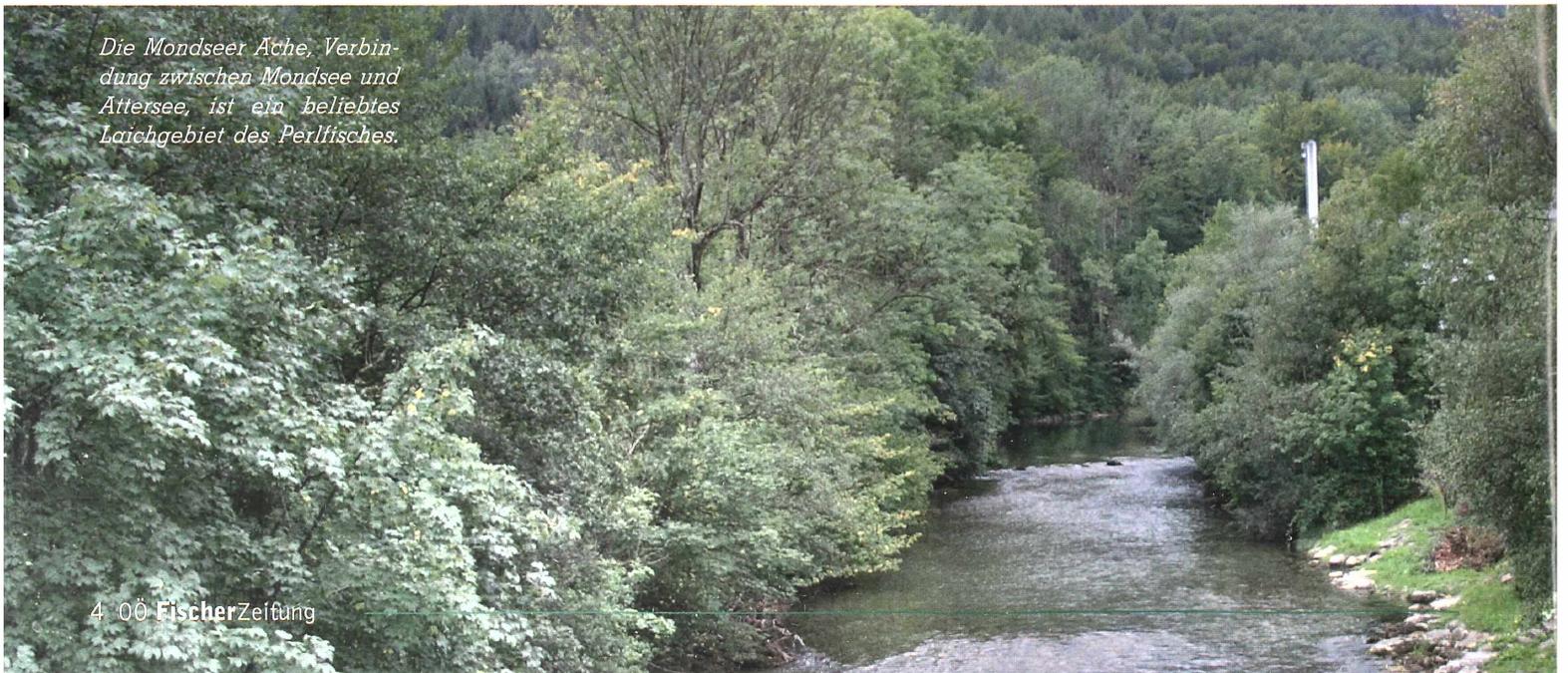
Wesentlich für den Erhalt vitaler Populationen ist für alle Arten die Erreichbarkeit geeigneter Habitats während der Laichzeit. Während viele Seefischarten ihren Laich an Wasserpflanzen, natürlichen und künstlichen Strukturen, auf Schotterbänke oder auch direkt ins Wasser des Sees

abgeben, gibt es einige Arten, die dazu in die Zu- und Abflüsse der Seen einwandern. Neben Perlfisch und Seelaube suchen zum Beispiel auch Seeforelle, Hasel und Russnase jedes Jahr die Schotter- und Kiesbänke des Weißenbaches, der Fuschler und der Zeller Ache sowie der Seeache zur Fortpflanzung auf. Aus diesem Grund wurden die Unterläufe dieser Zuflüsse sowie die gesamte Seeache zusammen mit den beiden Seen in das Europaschutzgebiet aufgenommen.

Bedrohung durch fremde Tier- und Pflanzenarten

Die oft dichten Armleuchteralgenbestände in Mond- und Attersee sind vor allem durch erhöhte Nährstoffeinträge (Eutrophierung) über Kläranlagen und diffuse Einträge

Die Mondseer Ache, Verbindung zwischen Mondsee und Attersee, ist ein beliebtes Laichgebiet des Perlfisches.





Perlfluschart aus dem Attersee

aus der Landwirtschaft gefährdet. Uferverbauungen in den Zuflüssen und am Seeufer können die Laichhabitats der Perlfluschart und Seelauben empfindlich stören. Standortfremde Tier- und Pflanzenarten, die über Besatz oder Ausbreitung ins Land kommen, gefährden unsere einheimischen Arten. Sie sind potentielle Überträger von Krankheiten und Parasiten, aber auch als starke Konkurrenten um Lebensraum und Nahrung. Im Schutzgebiet muss jeglicher Besatz mit fremden Arten unterbleiben. Bereits etablierte Populationen standortfremder Tier- und Pflanzenarten müssen durch geeignete Maßnahmen kontrolliert bzw. dezimiert werden. Im Europaschutzgebiet Mond- und Attersee sind aktuell diverse Fischarten (Aal, Bachsaibling, Regenbogenforelle), asiatische und amerikanische Schmuckschildkröten, Amerikanischer Signalkrebs, Dreikantmuschel, Nutall-Wasserpest, Drüsen-Springkraut und der Japanischer Staudenknocher zu finden.

Landschaftspflegeplan definiert Maßnahmen

Wichtige Maßnahmen für die Erhaltung und Entwicklung der zu schützenden Lebensräume und Arten wurden im Landschaftspflegeplan definiert. Es sind dies unter anderem die:

Wiederherstellung der freien Durchwanderbarkeit, beispielsweise durch Errichtung von Fischwanderhilfen, Renaturierung der Zu- und Abflüsse des Seensystems, Erreichbarkeit beziehungsweise Schaffung von geeigneten Laichplätzen etwa durch

Renaturierung der Seeufer und durch Verminderung der Nährstoffeinträge Die Umsetzung des Landschaftspflegeplanes ist eine der Aufgaben der Gebietsbetreuung des Europaschutzgebietes Mond- und Attersee. Sie unterstützt zudem die Naturschutzabteilung bei der Umsetzung der vorgegebenen naturschutzfachlichen Ziele im Europaschutzgebiet. Die laufende Kommunikation mit den Grundeigentümern und sonstigen Betroffenen ist eine zentrale Aufgabe. Die Gebietsbetreuung hat also vor allem eine beratende Funktion gegenüber der Bevölkerung.

Neben Perlfluschart und Seelaube suchen auch Seeforelle, Hasel und Russnase jedes Jahr die Schotter- und Kiesbänke des Weißenbaches auf. Aus diesem Grund wurden der Unterlauf und die Einmündung des Weißenbaches in den Attersee in das Europaschutzgebiet aufgenommen.



Adressen und Ansprechpartner:

Gebietsbetreuung:
Technisches Büro für
Gewässerökologie
"www.blattfisch.at"

DI Clemens Gumpinger &
Dr. Michael Schauer
Tel.: 07242 / 211592
bzw. office@blattfisch.at &
schauer@blattfisch.at

Auf den Fotos:
Gebietsbetreuer Gumpinger
und Schauer



Amt der Oberösterreichischen Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz.
Fachauskünfte:

Mag. Stefan Guttman,
Tel.: 0732 / 7720 / 11895
bzw. stefan.guttman@ooe.gv.at

Auf den Angelhaken gespießt

von Johann Drachsler

Auf den Leim gegangen



Zur Bedrohung durch Kormoran und Fischotter scheint nun ein weiterer Vogel hinzu zukommen, der unseren Fischbestände bedroht: Der Gänsesäger! Landesfischermeister Dr. Wögerbauer wies kürzlich auf das Problem hin. Grund genug für so manchen so genannten Natur- und Vogelschützer auf die Barrikaden zu steigen. Dabei kommen ihnen so manche Zahlen durcheinander. So sprechen der BirdLife Landesleiter und der Naturschutzbundobmann - laut Kronenzeitung - von 90.000 Fischern im Lande, die auf armselige 80 Gänsesägerpaare Jagd machen. Und sind dabei Informanten kräftig auf den Leim gegangen. Denn 90.000 Fischer, die die Fischerei ausüben, klingen zwar gewaltig, stimmen aber bei weitem nicht. Es sind gerade einmal 30.000. Diese Zahl weiß man genau, weil jeder aktive Fischer alljährlich ein Lizenzbüchel lösen muss.

Vogelzählung

Wie man die Zahl der Gänsesäger ermittelt, bleibt ebenso unergründlich wie die Zahl der alljährlich gezählten Kormorane. Aber es gibt wohl Spezialisten, die genau wissen, dass

es beispielsweise im Februar 2007 in Oberösterreich 851 Kormorane gab, während im Jahr zuvor nur 799 unsere Gäste waren. Seither grübelt so mancher: wie machen das diese Zählmeister? Stellen sich die Vogerln, wenn's bei uns herein fliegen, zuerst beim Vogerlzählungsamt an?

Ausgezeichnete Tierbeobachter

BirdLife-Landesleiter Brader hat Humor, wenn's gegen die Fischer geht. So meint er in einem Interview "jeder tierische Fischfresser, der einen Fisch nur scharf anschaut, gilt für Fischer als Feinbild". Ja, ja, die Fischer sind schon ausgezeichnete Tierbeobachter. Sie schauen jedem verdächtigen Vogel in die Augen und wehe dem Vogerl, der einen scharfen Blick auf ein Fischlein wirft, der wird sofort gnadenlos als Feind entlarvt.

Der „Knödel-Sepp“ und die Biber

Der „Knödel-Sepp“ in der Kronenzeitung wiederum will diesem Humor um nichts nachstehen. So etwa zählt er in seiner Rubrik den Biber zu den fischfressenden Tieren. Aber, aber, Herr Knödel-Sepp, tun's doch nicht die putzigen Biber diskriminieren.

Kormoran und Realität

Was den Kormoran betrifft, so wäre es an der Zeit, dass Natur- und Vogelschützer der Realität ins Auge sehen. Selbst in der EU gibt es jetzt ein Umdenken, ob der Schutz des Kormorans noch gerechtfertigt sei. Die Schätzungen des einst vom Aussterben bedrohten Ruderfüßlers schwanken zwischen ein und zwei Millionen Vögel dieser Art in Europa. Wahrhaftig, gäbe es nur von allen aussterbenden Tierarten so viele Exemplare!





Enge Kontakte zwischen Tschechien und Oberösterreich

Um die Kontakte zum tschechischen Anglerverband zu vertiefen, trafen sich kürzlich in Prachatice der Obmann des südböhmischen Anglerverband Cesky rybarsky svaz, Jan Stepan, und Oberösterreichs Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer zu einem Gespräch.

Bei der Präsentation von „ryby a vino“ (Fisch und Wein) wurde die Gastfreundschaft zwischen den Ländern Oberösterreich und Tschechien unterstrichen.

Unser Bild zeigt links Dr. Karl Wögerbauer und Jan Stepan (2. von links)

Freche Fischdiebe

Wie dem Verband erst jetzt bekannt wurde, schrecken manche Fischdiebe vor nichts zurück.

So räumten Diebe mit einer Unverfrorenheit sondergleichen einen Fischteich aus, in dem sie in einer Nacht mit einem Elektrogerät den Großteil der Fische aus dem Wasser herausholten.

Der Besitzer des Fischteiches staunte nicht schlecht, als er am Morgen den leeren Fischteich und die Reifenspuren eines Lastwagen vor-

fand. Von den Dieben fehlt seither jede Spur.

Noch frecher gingen allerdings Diebe in Polen vor: Sie haben in Masuren einen See fast zugeschüttet, um so einfacher an die Fische zu gelangen. Nicht weit weg vom Ort Elk (Lyck) schaufelten die Diebe mit Hilfe eines Baggers, die Erde ins Wasser. Bis sich letztendlich der See von 30 Meter Länge und zwei Meter Tiefe in eine 30cm flache Pfütze verwandelte. So war es den Tätern möglich, die Karpfen leicht abzufangen.

Viel Platz für Angler auf der Mutzen

Zu einem Fischerausflug besonderer Art lud der Fischereiverein Hallstatt unter dem Obmann Ing. Peter Csombai Anfang Mai 2008 die Angler des OÖ. Fischerbundes ein. Das Besondere war, dass das Fischen auf dem Wasser des Hallstättersees von der Mutzen aus ausgeübt wurde, einer hölzernen, 20 Meter langen Platte.

Plätten sind die traditionell kielloosen, weitgehend kastenförmigen hölzernen Arbeitsschiffe, die im Alpen-Donauraum für die verschiedensten Anwendungen genutzt werden. Im inneren Salzkammergut werden sie auch "Fua" (von Fuhre) genannt. Die Plätten zeichnen sich durch ihren unverwechselbaren spitzen Bug nach vorne aus, der "Gransel" oder "Gansing" genannt wird. Neben der Fua gibt es noch den

'Mutzen', eine Platte von ca. 20 m Länge und einer Breite, die einer ganzen Musikkapelle mit Instrumenten Platz bietet. Der Mutzen wird in Hallstatt auch als Altarschiff für die traditionelle Fronleichnamsprozession auf dem See genutzt. Der Mutzen, von dem aus die Angler fischen, ist im Eigentum der Gemeinde Hallstatt. Den 16 Anglern war auch ein



Genug Platz auf der Mutzen für Fischer

guter Fangerfolg beschieden, wie Adi Rimser vom OÖ. Fischerbund berichtete. 66 Aalrutten und 15 Saiblinge gingen an den Haken, wovon ein Gutteil davon aber wieder zurückgesetzt wurde.

Der Mutzen mit dem spitzen, weit ausladenden Bug.



Präparator Stefan Gratzler aus Ebensee ist ein Meister seines Faches

Mag. Johann Drachsler

Lebende oder präparierte Tiere: Der Unterschied darf nicht erkennbar sein!

Um beim Präparieren eines Fisches eine gute Qualität zu erreichen, bedarf es viel Zeit, millimetergenaues und sorgfältiges Arbeiten, erklärt Stefan Gratzler, Präparatormeister aus Ebensee. Mit seinen Arbeiten erwarb er bereits internationales Ansehen. Er wurde Vizeeuropameister in der Präparation kleiner Säugetiere und Fünfter in der Präparation von Fischen.



Gratzler sieht sein Werk dann als gelungen an, „wenn man keinen Unterschied zwischen einem lebenden Tier und einem präparierten Tier erkennen kann“. Ein hoher Anspruch, dem der Präparatormeister zu genügen sucht. „Würde ich beispielsweise einen präparierten Fasan in die Natur stellen, und ein echter Fasan würde sich hinzu gesellen, darf der Unterschied nicht erkennbar sein“, so Gratzler, und fügt schmunzelnd hinzu, „außer der lebende Fasan beginnt sich zu bewegen“. Bei einer Fachmesse in Salzburg testete Gratzler seine Philosophie. Unter Fotos von präparierten Tieren mischte er Fotos von unpräparierten Tieren und versprach jedem, der die Unterschiede erkenne, 70 Euro. „Ich musste nicht ein einziges Mal zahlen“, so sein stolzes Ergebnis.

*Naturgetreue
Fischtrophäen*

Fische sind gegenüber Tieren, die ein Federkleid oder einen Pelz haben, schwieriger zu präparieren. Die Haut, die meist sehr dünn ist, muss abgezogen, Fleisch und Fett abgeschabt werden. Ein genauer Kunststoffkörper, der der ursprünglichen Form des Fisches entspricht, muss angefertigt werden. Dann wird die Fischhaut auf den Kunststoffkörper geklebt und gefriergetrocknet. Hat ein Präparator

keine Gefrier-trockenanlage, tut er sich beim Fischpräparieren schwer, weil der Fischkopf zu schrumpfen beginnt. Ohne Gefrier-trocknung muss der Kopf künstlich nachgeformt werden und dabei kann es leicht zu Verformungen kommen, sodass der Fisch sein natürliches Aussehen verliert. Jeder Kunde wünscht jedoch, dass die Fischtrophäe genauso aussieht, wie der Fisch, den er

gefangen hat. Der kleinste Fehler würde die angestrebte Natürlichkeit verfälschen.

*Jede Schuppe,
die fehlt, ist ein
Problem!*

Nun beginnt die Kleinarbeit. Verloren gegangene Schuppen (jede Schuppe, die fehlt, ist ein Problem) müssen er-





gänzt und die Flossen verstärkt werden, Verletzungen der Fischhaut, wie sie etwa beim Gaffen oder Töten des Fisches erfolgen, sind zu reparieren. Dann kommt der schwierigste Teil: Da jeder getötete Fisch allmählich seine natürliche Farbe verliert, muss die Farbe nachgemalt werden. Es kommt also auf Millimeter genaues Malen, Vorstellungskraft und Farbensinn an.

Fische in ein feuchtes Tuch einwickeln

Wie soll nun ein Fisch, der präpariert werden soll, bereits vom Fischer behandelt werden? Schon beim Töten des Fisches muss darauf geachtet werden, Haut und Kopf des Fisches nicht zu sehr zu verletzen. Verloren

gegangene Schuppen müssen ergänzt werden, ein eingeschlagener Schädel ist nur schwer nachzuformen.

Hilfreich ist es, den Fisch gleich nach dem Fang, bevor sich noch die Farbpigmente verändern, zu fotografieren. Den Fisch nicht im Gras liegen lassen und auch nicht in einem Plastiksack aufbewahren, sondern in ein feuchtes Tuch einwickeln und ihn möglichst bald zum Präparator bringen oder ihn einfrieren. Bereits in Verwesung begriffene Fische können nicht mehr präpariert werden. Auch das eigenständige Ab-

ziehen der Haut ist problematisch, da es nicht leicht ist, die ursprüngliche Form des Fisches wieder herzustellen. Allerdings bei großen Fischen – etwa bei Haien – lässt sich wegen der Transportschwierigkeiten ganzer Fische das Abziehen der Haut kaum verhindern.

Bis zu einem Jahr Wartezeit

Über Auftragsmangel kann sich Grätzer nicht beklagen. „Kunden müssen bis zu einem Jahr warten“. Hilfe in seinem Fach findet er keine.

Seit der Gewerbebefreiung macht sich jeder gute Präparator selbständig. Resümee Grätzers: „Einen schlechten Präparator brauch' ich nicht, und einen guten find' ich nicht“. Und Lehrlinge? Das gleiche Problem. „Kaum kann er was, etwa nach eineinhalb, zwei Jahren, macht er sich selbständig“. Jedes Präparat geht also durch Grätzers Hände, daher die langen Wartezeiten. Und die Preise für die Fischpräparation? Je nach Größe und Art des Fisches zwischen 300 und 1200 Euro.



Stefan Grätzer (hier mit Ehefrau) legte die Meisterprüfung im April 1992 mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ ab. Bei den Europameisterschaften in Longarone erwarb er den Titel „Vizeeuropameister“ in der Kategorie Säugetiere bis Fuchsgröße. Und beim letzten Präparatorenwettbewerb Österreichs bei den Vögeln im Jahr 2002 konnte er den Titel „Best of Category“ erringen.

Kormorane



Endlich! EU eröffnet Kormorandebatte

Rund zwei Millionen Kormorane bedrohen die Fischbestände in Europa.

Der Fischereiausschuss des Europaparlamentes eröffnet nun die längst fällige Diskussion über den Schutz der europäischen Fischbestände vor den explosionsartig sich vermehrenden Kormoranen. Was dabei herauskommt, ist allerdings noch

ungewiss, aber ist es ein erster Schritt zur Lösung eines für die Fischerei überaus wichtigen und seit Jahren geforderten Problems.

Dr. Franz Kohl vom Österreichischen Kuratorium für Fischerei & Gewässerschutz

bezieht den Kormoranbestand in Europa mit rund zwei Millionen Tieren. Ein Grundlagenpapier wurde Mitte Juli im Fischereiausschuss des Europaparlamentes vorgestellt und beraten. Darin wird die EU aufgefordert, Kernfragen zur Kormoran-

problematik eindeutig zu klären, denn immer noch ist man sich innerhalb der EU über bereits gesicherte wissenschaftliche Daten wie Populationszahlen, Fressverhalten und wirtschaftliche und ökologische Folgen durch den Kormoranfraß uneinig.

Kormorane dürfen ab 16. August bejagt werden!

Der Naturschutzreferent der öö. Landesregierung LH-StV. DI. Erich Haider hat eine Änderung der Artenschutzverordnung vorgenommen. Demnach dürfen in Angleichung an die Vergrämbungsbestimmungen des Kormorans in Bayern nunmehr auch

in Oberösterreich Kormorane bereits ab Mitte August bis Mitte März eines jeden Jahres bejagt werden.

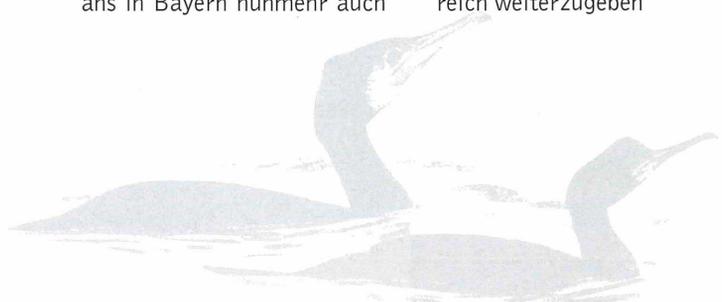
Den Fischereirevieren wird empfohlen diese Änderung auch an die Jagd ausübungsberechtigten in ihrem Bereich weiterzugeben

Masterplan Wasserkraft

Unter dem Titel „Masterplan Wasserkraft“ des Verbandes der Elektrizitätsunternehmen Österreichs (VEÖ) sollen 18 TWh (Terrawattstunden) durch neue Kraftwerke gewonnen werden, wovon sieben TWh bis zum Jahr 2020 realisiert werden sollen.

Die unter tatkräftiger Unterstützung des Wirtschaftsministeriums bekannt gegebenen realisierbaren Potenziale würden vor allem in den Bundesländern Tirol, Salzburg und die Steiermark unberührte Wasser-

läufe vernichten. Keine Rede mehr von Einsparungen und Effizienzsteigerungen, die aber durch die EU-Richtlinie über Endenergieeffizienz und Energiedienstleistungen gefordert werden.





Stefan Elsigans Karpfen

Karpfenglück

Karpfenglück von Vater Jörg und Sohn Stefan Elsigan. Im Juni 2008 ging dem Sohn in Pulgarn ein 92 cm langer und 18 Kilo schwerer Spiegelkarpfen an den Haken (Bild). Der Fisch wurde um die Mittagszeit mit einem großen Boilie in Ufernähe gehakt und nach rund halbstündigen Drill ge-

landet. Nach dem Fotoshooting wurde der kapitale Fisch wieder in die Freiheit entlassen.

Zwei Wochen später gelang dem Vater ebenfalls ein kapitales, wenn auch nicht so schwerer – Fang. Der Karpfen brachte aber immerhin auch 14,5 Kilo auf die Waage.



Vater und Sohn bewundern den 14,5 Kilo Karpfen



Fischküche

*Aus der
Fischküche*

Der Fisch im Salz



Wieso Fische nur braten, backen oder grillen?

Eine feine Art, gerade größere Exemplare saftig im eigenen Sud sanft zu garen ist „Fisch im Salzmantel“, eine in mediterranen Gefilden seit jeher hochgeschätzte und geübte Art der Zubereitung. OÖN-Redakteurin Karin Haas machte „ganz privat“ für eine Damenrunde mit einem ca. zwei Kilo schweren Jungkarpfen die Probe aufs Exempel.

Das Rezept:

Fisch gründlich waschen und aufs Backblech legen. Innen mit fünf Lorbeerblättern, frisch gehacktem Liebstöckel, wenig fein geschnittenem Ingwer füllen und pfeffern.

Außen dünn mit scharfem Senf bestreichen.

Leicht edelsüß paprizieren

1 bis 1,5 Kilo grobes Meersalz über dem Fisch verteilen, bis dieser vollständig auch rundherum bedeckt ist, leicht andrücken und Fisch bei 180 Grad (Ober- und Unterhitze) ins vorgeheizte Rohr schieben.

Pro Kilo rechnet man eine Stunde Backzeit.

Die Salzkruste nach einer halben Stunde mit einem Achterl Olivenöl, versprudelt mit gemahlenem Rosmarin, übergießen.

Fisch nach zwei bis zweieinhalb Stunden aus dem Rohr nehmen, noch loses Salz entfernen und auf dem Tisch mit einem Holzhammer (Schnitzelklopfer) die Salzkruste aufschlagen.

Fisch von oben filetieren.

Dazu passt eine mediterrane Sauce:

Zwiebel anschwitzen

Pfeffer, Salz und einen Teelöffel Zucker,

Rosmarin und Majoran zufügen

Kleingeschnittene Paprika, Oliven und Tomaten dazu, mit Weißwein aufgießen und weicköcheln lassen.

Guten Appetit!

Fischbesatz

Grundregeln für den Fischbesatz (1):

Den richtigen Fisch ins richtige Wasser setzen!

Besetzt sollen Fischereigewässer nur dann werden, wenn natürlicher Nachwuchs nicht ausreichend vorhanden ist. Überhöhte Besatzmengen, falsche Wahl der Altersklassen der Satzfishche und zusätzlicher Besatz in Gewässer mit gutem Fischbestand stören das biologische Gleichgewicht. Ausbruch von Fischkrankheiten und Wachstumsverlangsamung können die Folge sein. Zur Besatzplanung gehören die Prüfung der natürlichen Produktivität und der Beanglungsstärke. Gewässer mit hoher Produktivität und starker Beanglung erhalten den höchsten Besatz, wenn Besatz überhaupt erforderlich ist.

Die Behandlung der Fische

Die Behandlung der Fische nach dem Eintreffen des Transports muss sehr sorgfältig vorgenommen werden. Je jünger ein Fisch ist, desto empfindlicher ist er. Jeder Transport und jedes Abfischen schwächt die Konstitution der Fische. Vor allem lange Transportwege sind für den Fischbesatz schädlich.

Da häufig zwischen dem Transportwasser und dem Wasser des zu besetzenden Gewässers beträchtliche Temperaturunterschiede bestehen können, ist die Angleichung der Temperatur notwendig. Man gibt, je nach dem Temperaturunterschied, mehr oder weniger langsam Wasser in die Transportgefäße, bis der Temperaturengleich erfolgt. Bei Temperaturunterschieden von mehr





als 10°C soll die Angleichung mindestens über eine Stunde ausgedehnt werden. Ebenso erfolgt bei jüngeren Fischen (Brut) die Temperaturangleichung langsamer als bei älteren Fischen.

Karpfenbesatz

Karpfenbesatz erfolgt am besten im Herbst. Fließgewässer sollten nur ausnahmsweise besetzt werden, da der Wiederfang oft nur gering ist und zudem die Gefahr der Verschleppung der infektiösen Bauchwassersucht in fischereilich bewirtschafteten Gewässern und in Teichwirtschaften besteht. Der Karpfen ist für unsere Wildgewässer ein recht problematischer Fisch; er steht zu beinahe allen Weißfischarten in scharfer Nahrungskonkurrenz. Langsameres Wachstum der Weißfischbestände ist häufig die Folge starken Karpfenbesatzes. Überalterte und vom Angler kaum noch zu fangende Großkarpfen beanspruchen einen großen Teil der im Gewässer erzeugten Nahrung. Gute Gewässer mit fischereilich interessanten Fischbeständen sollten nicht durch Karpfenbesatz in ihrem Wert gemindert wer-

den. Einrichtung spezieller Karpfengewässer mit möglichst geringem Raubfischbestand wird angeraten; diese Gewässer können jährlich mit starken einsömmrigen Karpfen besetzt werden. Zweisömmrige Karpfen werden für alle anderen Besatzvorhaben verwendet.

Schleienbesatz

Schleienbesatz ist entgegen weit verbreiteten Ansichten nur in seltenen Fällen erforderlich. In echten Schleien Gewässern vermehrt sich dieser Fisch völlig ausreichend. Gewässer, in denen die Schleie nur vereinzelt vorkommt und denen zudem noch reiche Unterwasserpflanzenbestände fehlen, sollten keinen Besatz erhalten. In krautarmen Gewässern wird die Schleie häufig von einem Parasiten, dem Kiemenkrebschen (*Ergasilus spec.*), befallen. Rückgang des Schleienbestandes und Befall auch anderer Fischarten ist die Folge. Besatz mit Schleien führt in diesen Gewässern selbst nach Jahren zu einem erneuten Ausbruch der Kiemenkrebskrankheit. In Fließgewässern mit guten Pflanzenbeständen kann der

Schleienbestand durch Besatz verbessert werden. Neu geschaffene Gewässer können einige wenige Laichschleien als Besatz erhalten, ansonsten wird mit zweisömmrigen Schleien, selten mit einsömmrigen besetzt.

Weißfischbesatz

Weißfischbesatz wird häufig vorgenommen und ist doch nur selten zweckvoll. Grundsätzlich soll der Weißfischbesatz nicht mit Barschen vermischt sein. Selbstverständlich wird zu Neubestockung von abwassergeschädigten Gewässern Weißfischbesatz verwendet. Erst nach diesem Besatz dürfen Raubfische ausgesetzt werden. Grundfalsch ist die Annahme, dass das Wachstum schlechtwüchsiger Weißfischbestände durch das Hinzusetzen großer, offensichtlich schnellwüchsiger Weißfische verbessert werden kann. Diese von Laien häufig verlangte "Blutauffrischung" ist sinnlos. Das Wachstum der Weißfische wird infolge Bildung eines Überbestandes nur noch schlechter. Hier kann nur eine rigorose Verringerung

des Weißfischbestandes durch Bestandsregulierungen, die mit dem Aussetzen von Raubfischen (Hecht!) einhergehen sollten, eine Wachstumsverbesserung erzielen.

Richtiges Aussetzen entscheidet für den Erfolg

Das Aussetzen des Besatzes ist in vielen Fällen entscheidend für Erfolg oder Misserfolg einer Besatzaktion. Schleie, einsömmrige Karpfen und Weißfische setzt man in geschlossenen Gewässern an mehreren Stellen aus, zweisömmrige Karpfen oft nur an einer Stelle. In Fließgewässern muss man unter Beachtung der dem freien Fischwechsel hinderlichen Stellen (z. B. Wehren) diese Besatzfische schon besser verteilen als in geschlossenen Gewässern.

In der Nächsten Ausgabe von Oberösterreichs Fischerei berichten wir über Hecht-, Zander- und Bachforellenbesatz.

Novelle 2008

Oö. Fischereigesetz-Novelle 2008:

Dr. Karl Wögerbauer

Rechtliche Stärkung der Fischerei in Oberösterreich

Die Erläuterungen des Oö. Landtags zur Novelle sind relativ knapp gehalten. Als Anlass und Inhalt des Gesetzentwurfes wird angegeben:

"Auf Grund der zwischenzeitigen Rechtsentwicklung und den Erfahrungen aus der Vollziehung ist es erforderlich, einige Änderungen und Anpassungen dieses Landesgesetzes vorzunehmen. Dieses Landesgesetz dient auch der Fortsetzung der Verwaltungsmodernisierung in Oberösterreich, insbesondere der Reduzierung des behördlichen Handelns auf die Kernaufgaben des Staates."

Die wesentlichen Punkte des Gesetzentwurfes sind:

Übernahme von bisherigen Behördenzuständigkeiten

Der Landesfischereiverband ist künftig in verschiedenen Angelegenheiten "Behörde", nämlich Befreiung von der Besatzpflicht (§ 8 Abs. 3), Überfischung (§ 9), Ausstellung der Fischerkarte (§ 17) und der Fischergastkarte (§19).

Ausstellung der Fischerkarte durch den Landesfischereiverband wird in Hinkunft eine der Hauptaufgaben des

Verbandes sein. In Zusammenarbeit mit den Revieren, die Unterweisungen durchführen, stellt diese Aufgabe eine technische und logistische Herausforderung dar, zumal die Fischerkarte unmittelbar nach der Fischerprüfung ausgestellt bzw. ausgefolgt werden muss.

Stärkung der Fischereirevierausschüsse:

Rechtswirksam gefasste Beschlüsse der Fischereivollversammlung und des Fischereirevierausschusses sind künftig (unter Strafandrohung) für alle Bewirtschafter verbindlich.

Pächterfähigkeit

Die "Pächterfähigkeit" wird nicht nur vom Pächter, sondern auch vom Fischereiberechtigten, falls er selbst das Fischwasser bewirtschaften will, gefordert. Der Bewirtschafter muss daher mindestens drei Jahre im Besitz der Fischerkarte sein. Bei der Genehmigung eines Pachtvertrages ist künftig der Fischereirevierausschuss zwingend zu hören.

Fischereiberechtigte, die nicht im Besitz der Pächterfähigkeit sind, haben das Fischereirecht zu verpachten oder auf ihre Kosten eine Verwalterin oder einen Verwalter namhaft zu machen.

Bewirtschaftung und Besatz:

Der Bewirtschafter / die Bewirtschafterin ist künftig verpflichtet, soweit nicht durch natürliche Reproduktion ein nach Art und Menge entsprechender Fischbestand gesichert ist, das Fischwasser zu besetzen. Ob dies der Fall ist, entscheidet der Fischereirevierausschuss.

Die bisher "anerkannten Fischzuchtbetriebe" scheinen nicht mehr auf, weil durch die Gesundheits- und Hygienevorschriften der EU eine veterinärmedizinische Kontrolle aller Fischzuchtbetriebe gewährleistet ist.

Landesweite Kontrollorgane

Im Interesse des Schutzes der Fischerei konnten schon bisher die Fischereirevierausschüsse Kontrollorgane für sämtliche Gewässer des Reviers bestellen. Nun kann auch der Vorstand des Oö. Landesfischereiverbandes für sämtliche Fischgewässer im Land geeignete Personen als Fischereischutzorgane bestellen und bei der Behörde deren Betrauung beantragen.

Berufungen an den Unabhängigen Verwaltungssenat

Über Berufungen gegen Be-

scheide der Bezirksverwaltungsbehörden hat - von Entscheidungen in Verwaltungsstrafsachen abgesehen - bisher die Landesregierung entschieden. Nunmehr soll der Unabhängige Verwaltungssenat möglichst weitgehend die Funktion einer Rechtsmittelbehörde wahrnehmen."

Errichtung eines elektronischen Fischereiregisters

Um eine geordnete Fischereiwirtschaft und eine ordnungsgemäße Ausübung der Fischerei zu gewährleisten, wird ein elektronisches Fischereiregister eingerichtet. Folgende Daten werden darin enthalten sein:

- Alle die im Fischereibuch zu führenden Daten.
- Daten der Inhaberinnen und Inhaber einer Fischerkarte, wie Name, Adresse, Geburtsdatum, Geschlecht, Staatsbürgerschaft und Ausstellungsdaten der Fischerkarte.
- Daten der Fischereischutzorgane wie Name, Adresse, Geburtsdatum, Geschlecht, Betrauungs- und Ausstellungsdaten (Angebotung, Dienstausweisnummer, Überwachungsbereich).

Das in dieser Form geänderte Oö. Fischereigesetz tritt per 1. Jänner 2009 in Kraft.



Der Dießenleithenbach nach ökologischen Gesichtspunkten revitalisiert; Steine, Wurzelstöcke und Baumstämme sollen den Fischen Unterschlupf geben

Urfahrer Sammelgerinne wird revitalisiert

Rund 400 Meter Wasserstrecke, von der Mündung des Dießenleithenbaches bis zur Mündung des Höllmühlbach zwischen Mühlkreisautobahn und Donauhochwasserdamm, werden nach ökologischen Gesichtspunkten

revitalisiert. Dabei werden Pflastersteine aus dem Gewässergrund entfernt, Strömunglenkelemente eingebaut und Schotterbänke als Laichgebiete geschaffen. Steine, Wurzelstöcke und Baumstämme sollen den Fischen

Unterschlupf geben. Außerdem wird die geradlinige Uferstrecke in Mäandern rückgebaut. Noch in diesem Jahr werden die Ufer bepflanzt und mit der Renaturierung der weiteren 1600 Meter langen Gewässerstrecke

zwischen der Mündung Höllmühlbach bis zur Donaufeldstraße/Sportzentrum Pueblo begonnen. Insgesamt werden die Ufer des Urfahrer Sammelgerinnes mit rund 2000 Sträuchern und etwa 1000 Bäumen bepflanzt.

Erster Mühlviertler Fischlehrpfad eröffnet

Der 1. Internationale Mühlviertler Fischlehrpfad wurde in Freistadt am 28. Juni 2008 eröffnet.

Verwirklicht wurde das Projekt vom Fischereiverein „Goldfisch-Pregarten-Teich Freistadt“ und zwar

größtenteils in Eigenregie, wobei acht engagierte Personen in zwei Jahren 1.200 Arbeitsstunden leisteten. Der Fischlehrpfad umfasst 30 Schautafeln, die das Leben unter, über und um das Fischwasser erläutern. Eingebunden wurden auch der süd-böhmische Ang-

lerverband Cesky rybarsky svaz/ Budweis. Die Tafeln sind in Deutsch, Tschechisch und Englisch getextet.

Zielgruppen sind vor allem Schulklassen und Besucher von Freistadt. Der Gesamtaufwand beträgt 30.000 Euro.

Initiatoren und Mitgestalter des Lehrpfades mit Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer (2. von rechts), dem Bürgermeister Christian Jachs und dem Vorstand des Vereines am Tag der Eröffnung.



Interessantes



Schwindel mit Waldviertler Karpfen

Mit der Schutzmarke „Waldviertler Karpfen“ weisen heimische Karpfenproduzenten auf ihre hochwertigen Qualitätsfische hin. In der Vorweihnachtszeit fürchten sie, wird es wiederum wie im vergangenen Jahr, zu einem „Etikettenschwindel“ kommen, weil sich manche tschechische Karpfenzüchter dieser Schutzmarke bedienen und ihre Karpfen als Waldviertler Karpfen verkaufen. Die oft naturnahen Waldviertler Karpfenteiche produzieren eine ausgezeichnete Fischqualität, die von vielen geschätzt wird. Der Weihnachtskarpfen hat in vielen österreichischen Haushalten Tradition. Die österreichischen Karpfenzüchter produzieren etwa 1200 Tonnen Karpfen pro Jahr. Um den Bedarf zu decken werden etwa 700 Tonnen vor allem aus Tschechien, Slowakei und Ungarn eingeführt. Wahrhaftig, gäbe es nur von allen aussterbenden Tierarten so viele Exemplare!

Impressum: Oberösterreichs Fischerei ist die Informationsbroschüre des Oberösterreichischen Landesfischereiverbandes, Körperschaft öffentlichen Rechts. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Oö. Landesfischereiverband. Redaktion Mag. Johann Drachsler, alle Stelzhamerstraße 2, 4020 Linz, Tel. 0732/650507, E-mail: fischerei@lfovoe.at, Grafische Gestaltung: MM Graphics - Michael Moder, 4020 Linz, E-mail: moder@aon.at

Herrn/Frau

Postentgelt bar bezahlt

Leserforum

Die Stellungnahme von Herrn Mag. Drachsler zum ÖKF Forum 2008 hat mich doch ein bisschen verwundert, denn sie hat wieder einmal gezeigt, dass seitens der Fischerei der tatsächliche Ernst der Situation unserer Fließgewässer nicht erkannt wird.

Im Vergleich zum nachhaltigen Verlust von Lebensraum für fließwasserliebende Arten (Nase, Äsche,...) und wandernde Fischarten (Huchen, ...) ist ein Fahrverbot ans Fischwasser ein tolerierbarer Nachteil, da uns immer noch die Möglichkeit bleibt, zu Fuß zu gehen. Wenn hier ins Treffen geführt wird, dass Verbesserungen durchgeführt werden, kann dem nur entgegengehalten werden, dass es sich meist um kosmetische Maßnahmen handelt und dabei jedenfalls keine Kompensation des Verlusts an Lebensraum möglich ist. Wo ein Stauraum geschaffen wird, kann eine Fischtrappe nicht zurückbringen, was an Habitat verloren geht.

Die Zeit, diese Probleme zu beschönigen ist endgültig vorbei! Der Ausbaugrad der Wasserkraft ist in Oberösterreich so weit fortgeschritten, dass die Dezimierung des Lebensraums manche Arten an den Rand des Aussterbens gebracht hat. Ein taugliches Mittel die CO² Ziele nach dem Kyoto Protokoll zu erreichen, ist die Wasserkraft aber schon lange nicht mehr! Selbst ein 100% Ausbau würde nicht einmal den Verbrauchszuwachs abdecken, kann aber nie Versorgungsunabhängigkeit oder Senkung des Anteils fossiler Energieträger bewirken.

Die Warnung der Vortragenden beim ÖKF Forum dieses Jahres war mehr als berechtigt, denn angesichts der Forderung nach einem aggressiven Ausbau der Wasserkraft werden wir uns die Frage stellen müssen, ob man das Schutzgut der letzten frei fließenden Gewässer in Oberösterreich und der darin lebenden Fischarten auch entsprechend würdigt und ernst nimmt. Gerade die Fischerei ist hier aufgerufen, keine faulen Kompromisse oder Scheinlösungen mehr zu unterstützen und das Problem nicht kleinzureden.

Mit freundlichen Grüßen
Mag. Hans Peherstorfer

Wer sonst, als die Fischerei, die täglich an unseren Gewässern zu tun hat, kennt die Probleme. Und wir wissen auch, dass vieles, was an unseren Gewässern verbochen wurde und leider auch noch wird, die Fischerei schädigt. Dagegen treten wir auf. Deshalb verwehre ich mich auch gegen den Vorwurf, die Fischerei unterstütze "faule Kompromisse und Scheinlösungen" (ja welche denn?). Aber nur jammern, nur schlechtreden, nur kritisieren, hat noch kein einziges Problem, gleichgültig in welchem gesellschaftlichen Bereich, gelöst. Kritik ja, aber nicht um ihrer selbst willen, sondern dort, wo sie berechtigt und nützlich ist. Aber auch anerkennen, dass nicht nur Schlechtes, sondern auch Positives geschieht, selbst wenn sie der Meinung sind, die Verbesserung der Wasserqualität der Seen, der Flüsse, ja auch der Donau, sei nur „kosmetisch“.

Mag. Johann Drachsler



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [36_2_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Oberösterreichs Fischerei 1](#)